

Predigt an Kirchweih 2020

Liebe Gläubige,

warum machen wir so ein Tamtam um das Haus aus Stein, dass wir Kirche nennen? Zuerst wird es aufwendig geweiht, dann feiern wir jedes Jahr einen feierlichen Gottesdienst zur Erinnerung daran, das heutige Fest Kirchweih.

Wir betreiben diesen Aufwand, weil uns das Bauwerk Kirche mehr bedeutet als nur ein Versammlungsort für Samstagabend und Sonntag. Jede Kirche legt uns architektonisch das Wort Gottes aus und umgekehrt verdeutlicht uns die Bibel, was uns unsere Gotteshäuser bedeuten.

Darum schauen wir auf die Schriftlesung des Festtages. Was sagt sie uns über die Kirche. Im Evangelium haben wir von Zachäus gehört. Zunächst ist es eine Art Neugier, die ihn wohl dazu treibt, Jesus einmal näher zu sehen. Vielleicht trägt er auch ein stilles Verlangen im Herzen, dass ihm jemand hilft, aus seinem etwas schwierig geratenen Leben herauszutreten.

Er steigt nun auf den Baum, um Jesus sehen zu können. Er versucht damit zugleich, aus sich selbst heraus zu steigen, Neues zu sehen, eine neue Höhe zu gewinnen. Das Kirchengebäude ist für uns so etwas wie

der Baum, der uns den Blick auf Jesus freigibt. Hier in Sankt Ansgar wird das hinaufsteigen durch die Treppen besonders deutlich. In gewisser Weise ist unser innerer Mensch auch ein wenig kleinwüchsige geraten. Oftmals können wir nicht hinausschauen über unseren Alltag, die vielen Erledigungen, unsere Gewohnheiten. Die Kirche ist der Baum, der uns Höhe gibt, Abstand und Stille, damit wir Überblick gewinnen, mit welchem wir Jesus sehen können.

Auf den Glasfenstern der mittelalterlichen Kathedralen kann man sehen, wie die Evangelisten auf den Schultern der Propheten stehen. Wer auf den Schultern von jemanden steht, sieht weiter. Wenn wir die Kirche Sankt Ansgar betreten, die Stufen hoch steigen, wird uns bewusst, auf welchen Schultern wir stehen.

Die Apostelleuchter erinnern uns daran, dass wir ohne die Apostel keinen christlichen Glauben hätten, nichts über Jesus wüssten. Auf deren Schultern stehen wir. Wir sehen Maria, die Gottesmutter, an ihr können wir lernen, wie Kirche ist, nämlich eine empfangende, die alles von Gott erwartet und sich in seinen Willen vertrauensvoll fügt.

Wir stehen aber auch auf den Schultern des Heiligen Ansgar, der uns im Foyer begegnet ist. Seine Begeisterung und sein Mut motivieren uns, auch in widrigen Umständen den Glauben weiter zu tragen.

Direkt am Eingang haben wir die Gedenktafel für Pfarrer Huber passiert. Viele Christen aus dieser Gemeinde stehen auf seinen Schultern. Er hat ihnen Jesus bekannt gemacht durch seine Worte und Taten. Wenn wir uns an ihn als Hirten erinnern, dann vergessen wir aber auch nicht die vielen Frauen und Männer, die in dieser Kirche gebetet und Gottesdienste mitgefeiert haben. Auch auf ihrem Glauben ruht unser Glaube.

An all diese Menschen von Maria bis hin zu den Gläubigen vergangener Generationen erinnert uns unsere Kirche. Sie alle sind wie der Baum, der uns den Blick auf Jesus freigibt.

Jetzt ist es aber nicht so, dass allein Zachäus Jesus sieht. Zachäus wird auch von Jesus angeschaut. Und der Blick Jesu holt ihn vom Baum herunter. Jesus begegnet uns hier in der Kirche in Wort und Sakrament. Aber er will uns nicht nur hier in der Kirche begegnen, er will in unser Haus, in unser Leben eintreten; er will, dass das Haus des Alltags ein Haus Jesu Christi werde.

Auch wir sind wie Zachäus Kinder Abrahams. Abraham wurde ein „Freund Gottes“ genannt. Auch wir sollen Freunde Gottes sein, d. h. in unserem Herzen eine Art Liebesbeziehung mit ihm pflegen.

Wer sich daran wagt, wird immer wieder merken, dass auch er sein Leben ändern muss. Dafür steht der Beichtstuhl in unserer Kirche. In die Kirche gehen bedeutet eben auch immer wieder auf die Bekehrung zuzugehen.

Liebe Gläubige, wir ehren unsere Kirchen, weil diese steinernen Gebäude uns helfen, der lebendigen Kirche zu begegnen. Denen, die vor uns gelebt und geglaubt haben, denen die jetzt glauben, und denen die nach uns glauben werden. An sie denken wir besonders, wenn wir unsere Kinder taufen.

Der Mittelpunkt der Kirche, sowohl der aus den Steinen als auch der lebendigen Kirche ist der Altar, an dem wir Eucharistie feiern. D. h. Jesus, dem wir in den Gestalten von Brot und Wein begegnen und anbeten. Zachäus ist ihm begegnet, auch uns begegnet er auf sakramentale Weise.

Darum lassen Sie uns heute voll Freude Kirchweih feiern, weil wir hier über unseren Alltag hinausschauen, weil wir uns hier bewusst machen, auf wessen Schultern wir bezüglich des Glaubens stehen und schließlich, weil wir hier Christus begegnen. Amen.

Fürbitten zum Kirchweihfest

Treuer Gott, in diesem Haus haben dich schon Generationen von Menschen gesucht und angerufen - im Vertrauen, dass du ihre Bitten nicht ohne Antwort lässt. Auch wir rufen zu dir:

- Für die ganze Kirche: Erneure sie durch deinen Geist; belebe, was erstarrt und tot ist, und gib Mut zu neuen Wegen.
- Für unsere Gemeinde und alle, die in diese Kirche kommen: Öffne die Herzen für deinen Ruf und deine befreiende Botschaft.
- Für alle, die mit uns Kirche sind, für die ganze ökumenische Christenheit: Lehre uns erkennen und annehmen, was der andere uns zu sagen und zu geben hat.
- Für die Kranken, die um den Mut zum Leben ringen und vor Fragen stehen, die wir oft verdrängen: Stärke ihr Vertrauen auf dich und lass nicht zu, dass wir sie vergessen.
- Für alle, die den Weg zur Kirche und Gemeinde nicht finden oder sich von ihr abgewandt haben: Bewege ihre Herzen - und auch unsere, damit wir uns ihren Fragen nicht verschließen.

- Für unsere Verstorbenen, besonders die verstorbenen Angehörigen der Familie Zöcke. Nimm sie auf in dein himmlisches Reich und schenke ihnen Heimat bei dir.

Vater, wir verlassen uns auf dein Wort, das du uns gegeben hast in Christus, unserem Herrn. Amen.